II.

ONUITGEGEVEN STUKKEN VAN GEMENGDEN INHOUD.

1566—1579.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I.

De Prins van Oranje aan Willem van Hessen [1]).

Hochgeborner Furst, freundtlicher lieber vetter, schwager unnd bruder. Dieweill wir vermercken, das wir der Religion halben bey der Kon. Maj. zu Hispanien eben so dieff im verdacht stecken, alsob wir uns erklerdt hetten, so haben wir unns bedacht, sovern es sonst E. L. und Ir geliebter herr Vatter, auch der Churfurst zu Sachsenn vor guet ansiehet und unns rathen werden, das wir unns jegen der Kon. Maj. inn einem geheimbten schreiben erklerenn unnd undertheniglichen bitten wollen, das Ire Maj. uns unnd unsern underthanen die Augspurgische Confession frey und offendtlich zulassen wolte, inn massen E. L. aus beyliegenden abschriefftenn [2]) an den hern Churfursten zu Sachsenn und E. L. hern Vatter ausgangen, zuersehen haben.

Dieweil es den eine hochwichtige sach ist, doran unns unnd unnsern kindern viell gelegenn ist, so bitten wir freuntlich, E. L. wollen unns Ir gemuth unnd getrewen rath hieruber freundtlichen mittzutheilen unnd unns denselben nebent Ires geliebten hern Vatters bedencken zuzuschreiben unbeschwerdt sein; wollen wier umb dieselbige E. L. altzeitt gern hinwieder verdienen. Datum ut in litteris.

Wilhelm Printz zu Uranien.

(*Archief Marburg*).

---

1) P. S. bij een brief van 26 Nov. 1566 (Archives II 487). Dit is „E. L. ingelegten Zettel", waarvan de landgraaf spreekt in het P. S. op den brief, gedrukt Archives II, 513.

2) Zie Groen II, 482. Die aan Philips van Hessen is bijna eensluidend.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II.

Advies van Willem van Hessen aan zijn vader, landgraaf Philips [1]).

Willem van Hessen raadt zijn vader aan:

1° met de keurvorsten en andere vorsten der Augsb. Confessie „bey dem Khonigk zu Hispanien ein freundliche intercession und vorbith thun";

2° ook bei den Keizer de zaak der Nederlanders te bepleiten;

3° den Nederlanders te raden zelf bij de keurvorsten om tusschenkomst te vragen en den strijd om het Avondmaal voorloopig te laten rusten, „da auch die kriegsleuth untern Teuttschen verhoffentlich desto weniger sich jegen den Nidderlendern uff solchenn fall geprauchen lassen wurden, die sonstett ihr vornehmen des kriegswesens allein mitt dem praetext des Calvinismi bementeln;

4° wegens de veelheid van hoofden eerst Saksen en Wurtemberg hierover te raadplegen en, wanneer dezen het eens zijn, ook de overige vorsten der Augsb. Confessie en den keurvorst van de Paltz er in te mengen.

Soviel endtlich des Prinzenn von Uranien personn belangt: ob dem zurathen, das er sich zur Augspurgischen Confession, die er vor recht und der gottlichenn Schrifft gemesz erkennt, erclere, oder nicht, solchs lest sich wohll pro et contra disputiren. Erclertt er sich darzu, so wirdt er nicht allein vor sein personn

---

1) Dit betreft het antwoord op den brief aan Philips van Hessen, waaromtrent deze raad had gevraagd aan zijn zoon bij brief van 14 Dec. 1566 (vgl. het antwoord zelf bij Groen II, 511). Deze raad is de hoofdinhoud van het „eingelegte zettel" van blz. 513, laatste regel. Vgl. ook met dezen raad den brief van Willem van Hessen aan den Prins, Archives II, 489.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vonn seinem hernn, dem Konnige, pro haeretico und also vor einem solchenn gehalten, der dadurch seine dignitet, auch leyb unnd guth verwirckt habe, sondern man wirdt ihme auch zumessen, das er ein anstiffter unnd verursacher sey des ganntzen tumults, uffstands und rebellion, wie sie es nennen, in den Nidderlanden. Also wirdt er sich selbst durch die erclerung zur Augspurgischen Confession vermuttlich umb sein amptt unndt gubernament, das er vom Konnige hat, prengen, darzu sein leyb unnd leben inn hochste gefahr stellen; auch das zeittliche guth, was er dessenn undernn Khonnige hat, ihme selbst unnd seinen kindern zu nachteill unnd schade, uff die wage legenn.

Es mochte auch solche erclerung zur Augspurgischen Confession vor ein absonderung von den Calvinisten gedeutet und uffgenommen unnd dadurch die Calvinisten in soviell grosser gefahr und verfolgung gesteckt werden.

Item, wann er dissimulirte unnd also bey seinem standt, amptt unnd gubernament, wie biszher, pliebe, koennt er nicht allein denen, die in sein gubernament gehortenn, sondernn auch den Evangelischen ins gemeyn allerhandt vorschub heimblichen thun, ihre sachenn underbawen unnd zum besten wenden und vielleicht dardurch denn lauff des Evangelii mehr fordernn als durch das offentliche bekanntnis.

Herjegenn aber ist zu bedencken, das inn Gottes wortt allenthalbenn das eusserliche bekanttnis mitt dem mundt erfordert unnd hinwidder das dissimuliren unnd hincken zu beyden seytenn, auch das weder kalt noch wahrm sein so ernsthafftig bedrawett wirdt. Es sagtt der her Christus [1]) .....

1) Hier volgt eene lange reeks van teksten.

Dieweyl nuhn der her Prinz die gottliche wahrheit einmahll inn seinem hertzenn durch Gottes gnaden erkenth hat und dann Gott mehr als dem menschen zugehorsamen, auch einem jeden mensch an seiner sehlen heyll mehr unnd hoher als an der ganntzenn welt schatz gelegen ist, so wissen wir dem Printzenn zu einicher weittern dissimulation nicht zurathen. Dann obwohll uff dem offentlichen bekanntnis nicht geringe eusserliche gefahr leibs unnd guths sein mocht, so stehet doch uff dem dissimuliren und hincken zu beidenn seitten viell ein andere unnd grossere gefahr, nemblich verlust der sehlen, so mitt verlust alles zeittlichenn gahr nicht zuvergleichenn ist.

Unnd darumb achtenn wir es, kann der Printz mitt guttem unbeschwerttem gewissenn keinen umbgank habenn sich hinfuhro genntzlichenn der papistischen mess und dergleichenn abgottischen greuell vor seine person zueussern und sich herjegen zur reynenn predige gottliches wortts unnd dem rechten prauch der Sacramenten zuhalten.

Das er aber eher und zuvor sich jegen seinen hern, dem Khonnig zu Hispanien, zur Augspurgischen Confession in schrifften ercleren unnd umb verstattung derselben bitten solte, solchs achten wir noch zur zaitt nicht notig sein; dann ohne das der Prinntz vor sich selbst unnd unerfordertt seinen glauben gerath seinem hern, dem Khonnige, zuoffenbahren nicht schuldig, sondern das mitt guttem gewissen wohl unnderlassen kann, bissolange er darumb gefragtt wirdt; also auch, da er schon die erclerung unnd das ansuchen beym Khonnige thete unnd der Khonnig ihme die Augspurgische Confession nicht gestatten wurde, so wehre er doch (dessen unerachtet) gleichsehr jure divino schuldig, sich der papistischen abgotterey zueussern unnd zur erkannten warheit zuhal-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ten. Dan was denn glaubenn unnd gewissenn jegen Gott belangt, ist er Gott mehr als seinem zeittlichen hern zugehorsamen schuldig.

Darneben aber hatt der Prinntz seiner person inn acht zunehmen unnd so wohll nicht zuvertrawen, kann auch mittler zeitt sich mitt einem feynen ausfuhrlichen bericht, den er uff denn fall er von seinem hern dem Konnige der Religion halber zur rede gesetztt wurde oder sonstett dass vonn nothen zu gebrauchen hat, mitt rath seiner hern und freunde gefaszt machen unnd darinnen anzeigen, wie und wasserley gestalt er zu erkannttnis der abgotterey unnd misprauch der papistischen Religion khommen, das er auch daher nicht ausz muttwillen sondern aus dem bephelh Gottes, quod Deo magis quam hominibus obedire oporteat, durch seinn gewissen genossigt worden wehr, sich der papistischen Religion zuentschlagenn, mitt bith sich darbey zulassen unnd erpietenn zu allem schuldigem gehorsamb.

Dem allem nach schliessen wir endlichen, das, gleichwie einn jeder Christ, also auch der Prinntz schuldig sey sich aller abgotterey widder das gewissen zueussern unnd also reipsa mitt dem werckh unnd der thatt zur warheit zuercleren. . . . .

Konte auch khomen, das er mitt seinem uffrichtigen erclerenn andern proceribus unnd stendtenn derselbigen landarth ein exempel unnd ursach gebe desgleichen zuthun. Wan er aber dissimuliren unnd heuchlen wolt und ihnen daruber hie zeittlichen wasz ungleich betreffen solt, so wurden beyde disser unnd jener Religionsverwandten sagen, es geschee ihme eben recht, warumb er mitt offentlicher bezeugung sich nicht desz gehalten, so er inn seinem hertzen fur recht geglaubt unnd geachtet; dan in dem, das er mitt solchem dissimuliren unnd heuchlenn der zeit-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichenn gefahr zuentfliehenn unnderstehen wollenn, hette er denn gottlichen zohrn uber sich geheuffet unnd wehre dardurch inn alles zeitliche unglück umb soviell mehr unnd peinlicher gefallen.

(*Archief Marburg*).

III.

De procuratores der Nederlandsche Kerk aan Philips van Hessen [1]).

Durchleuchtiger hochgepornner gnediger Furst und her. Im unruhigen jegenwertigen standt unserer sachenn haben wir bissher geachtet, das wir uns dermaszen still und eingezogenn halten muszenn, ob wir dadurch unserer widdersacher bittrigkeit lindern und die beschwerlichenn zulagenn, die ohne alles unser verschulden teglich nicht unss soviell als dem Evangelio selbst und der warheitt gottliches wortts zugemessen worden, abwendenn mochten.

Dieweyll wirs aber im wergk viell anders befunden und das uff die weyss den widdersachern der warhiett der muth wachsse und die verbitterung gemehrett; zudem das der nahme des Evangelii ubell höret und diejehnigen, so unns zuvor nicht ungewogenn, mit der zeith von unsz abgewendet; so habenn wir nottwendig geachtett nicht lenger stillzuschweigen sondern der gantzen welt zuerkennen zugeben, wie unpillich und unschuldiglich wir solcher laster bezichtigett wer-

---

1) Zie over de onderteekenaars van dit stuk: van Langeraad, Guido de Bray, blz. LXVI. Het is wel niet onwaarschijnlijk, dat graaf Lodewijk ook in deze poging bij landgraaf Philips de hand heeft gehad.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

denn, die unss in unsern syhn und gedancken nymahls gestiegenn seinn.

Weyll dan solchs unser notturfft also erfordertt, zum theill unserer selbst halben, zum theill umb der lahr willen, welche wir bekennen und derowegen wir so bosse nachredt hören mussen; so komptt unss kein bessere noch bequemere gelegenheit fur, dan das wir anfenglich E. F. G. von allen dingen berichten laszen, das Dieselbige E. F. G. unsere unschult, und die pillichheit der sachen nach Ihrem sonderlichen vleisze, den Sie zu der wahren Religion und zu erweitterunng der ehre Gottes tragen, wie E. F. G. solchs mitt untzehlich viell documenten bisher betzeugett haben, grundlich zuvernehmen und dieselbige, soviell dessen bescheen kan, zubeschirmen und zuvertretten unbeschwertt sein wolle.

Solchs aber kohnnen E. F. G. thun, wan Sies darvor gewisslich halten, das diss nicht unser allein sondern dess herrn Christi, des ewigen Gottes sohns, sachenn sey, der unss dis liecht der warheit vom Himell gepracht und mitt seinem blut und todt versiegelt hat, darnach das auch E. F. G. es darvor halten, das die gemeinschafft und untzertrenliche zusamenverknopffung des hern Christi und aller seiner gliedtmaszen in eynen leib auch E. F. G. mittanlange und derowegen E. F. G. vor sich selbst unsere unschult allein denen, die es belangtt, zuerkennen geben; unnd das demnach E. F. G. unbeschwertt seye durch einn legation oder in schrifften bey unserm gnedigsten Kohnnige zu intercediren und vorbidt zuthun, das Ihro Kon. Wurdt gegen Ihre underthanen und gehorsame lande nicht wolle etwas beschwerliches vornehmen. Das aber E. F. G. solchs umb des herrn Christi und des Evangelii thun wöll, darumb bitten wir offs allerunderthenigste und vhlelichste durch die barmhertz-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

igkeitt unsers hern unnd heylandts Christi Jesus. Was aber uns belangtt, sagen wir mit warheit, das wir weder itziger zeith noch zuvor nyhe keinsmahls etzwas uffruhrisch in unsern syhn genohmmen, sondern wollen viellmehr willig und gehrn unsre helsse dem joch der weltlichen obrigkeitt underwerffenn, wie wir biszher alwege gethain und unss gantz und gahr nicht verweygern, das uns enttweder die Kon. Maj. oder die von ihrer Maj. gesetzte obrigkeit ufflegen wirdt, synttemahll wir gewisz sein, das uns Ihre Maj. von Gott dem Almechtigen vorgesetzt ist, das wir auch schuldig sein Ihr alle ehre und reverentz zuertzeigen und dasselbige nicht umb der forcht sondern umb des gewissens willen, wie uns solches das Evangelium lehrett. Allein suchen und bitten wir disz mit gefahlten henden, das uns nuhr die warheydt gottliches wortts, ohne welche man verderben muss, durch gewalt nit endtzogenn sondern das der lahr des Evangelii und der warheit gottliches wortts offenttlich rauhmb gegeben werden muge.

Wann aber auch etzliche unszer ketzereyen oder verfelschter Religion und lahr beschuldigd wolten, denselben betzeugen wir von hertzen, das wir nichts auch das geringste halstarriglich vertretten oder behalten sondernn mitt hertzlichem verlangen wunschen wollen, das wir aus Gottes wortt underwiessen werden mugen; und damitt solchs desto fuglicher geschee, so verweigernn wir unss nicht, das erkanttnus diser sachen enttweder einem Concilio oder Synodo oder auch den Stendten disser landte ufftzutragen und, was auss der regul gottliches wortts beschloszen wirdt, antzunehmen.

Under des und mittler zeit bitten wir gantz vhlelich, E. F. G. wollen unss mitt solchenn unpillichen calumnien nicht beschweren laszen sondern geden-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

cken, das wir biszherr umb des herrn Christi nahmen willen gelestert unnd geschmeht worden sein und das wir Ihnen umb gnad bitten. Derohalben haben wir jegenwertige zween auss der zahll unserer brueder zu E. F. G. abfertigen wollen, das dieselbigen E. F. G. dise unsere underthenige bitt jegenwertig furtragen und darneben E. F. G. berichten mochten, in was beschwerlichem und erbarmlichem standt unsere sachen seyen, damitt also E. F. G. alle gelegenheitt grunndlich zuvernehmen und unss nach Ihrem gnedigenn ermeszen, auch der ehre Gottes und der Kirchen Christi und unserer wohlfahrt beytzustehen hetten, mitt undertheniger bitt, E. F. G. wollen denselbenn beiden unsernn gesandten in allem, das sie von unser und unserer Kirchen wegen E. F. G. vorpringen werdenn, volkhommenen glauben zustellenn wollen. Der Allmechtige Gott unnd Vatter unsers herrn Jesu Christi wöll nach seiner barmhertzigkeit E. F. G. in langewirriger gesundheit fristen.

Datum Antorff, den 4ten Decembris Anno 1566.

E. F. G.

underthenige, der zu Antorff nach dem Evangelio Christi reformirten Kirchen verordente procuratores von wegen aller Nidderlandischen Kirchen.

gez. Marcus Peretz,
„ Herman van der Meere,
„ Carolus Bombergus,
gez. Francheus Godin,
„ Johan zo Carlier,
„ Nicolaus Sellin,
„ Nicolaus du Vivier.

(*Archief Marburg.*)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IV.

Bericht uit Antwerpen aan den Prins (12 Feb. '68) [1].

Es ist mir treuwlich laidt, das ich E. G. bedreubte zeittung zuschreiben soll; dieweil es aber ahn mich gelangt, hat mir meines erachtens nicht gebeuren wölln, E. G. solches unangezeigt zu laszen, unnd ist, das die alte Gravinne von Hornen mir gestern geschrieben, das ir reyttender bott hatt E. G. sohn auff einre hittigwagen mit sampt seinem hoffmeister, dem von Wilpurg, von Loeven naeher Antorff fuhren sehen, des vorhabens, das man inne von dannen alsbaldt inn Seelandt bringen unnd mit dem ersten wind naher Spannien schicken soll. Die vonn der Universitet zu Loeven haben sich dagegen setzen wollen, es hat aber alles nicht helffen mögen.

(*Archief Dresden*).

V.

Schreiben von dem Hertzogen von Alba an den jungen hern von Beuren.

Wolgeborner Grave. Nachdem Ire Maj. begeren, das Ir Derselben und den Iren heut oder morgen thienen sollen, gleichwie Eure eltern Irer Maj. vorfahren gethan, so hab ich den hern von Schasze mit noch etlich andern zu Euch abgefertigt, welche Euch dasjenige, so Ihre Maj. mir Euern halben ufferlegt und bevolhen haben, vermelden sollen; derhalben an Euch

---

1) Het eerste bericht van een ongenoemden correspondent aan den Prins omtrent de oplichting van Philips Willem.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mein gunstiges gesinnen, Ir wollen innen gleich mir selber glauben geben und Euch demjenigen, so er von wegen Kon. Maj. Euch antzeigen wirdt, gemesz verhalten und es gewöhnlich darfur achten, das hiermit anderst nichts dan Euer bestes, ehr und befurderung gemeint und gesucht wurdt. Wil Euch also hiemit dem Almechtigen bevolhen haben.

Datum Brussel, den 13en Febr. Anno '68.

Euer frundt, der Hertzog von Alba, manu propria.

(*Archief Dresden*).

VI.

De Prins aan den keurvorst van Saksen.

Durchleuchtiger hochgeborner Churfurst. E. G. seynen unsere gantz gutwillige dienst jedertzeit zuvor, gnediger Herr. Wir setzen in keinen zweiffel, E. G. werden nhunmehr aus unserm gesterigs tags an E. G. auszgegangenn schreiben und denen damit uberschickten zeitungen under anderm gnedig und mitleidlich vernhommen haben, was von wegen unsers freuntlichen lieben sones mit hochster unserer bekhummernus an uns gelangt hat. Wiewol nhun zuverhoffen gewesen, es sollten sich die sachen mit ermeltenn unserm sone vielleicht anderst erhalten, so befinden wir doch aus einem schreiben, so uns von unsers sohns hoffmeister, Heinrichen von Wiltperg, in dieser stundt zukhommen, das leider die obgedachte zeittung mehr dan zuviel wahr und gewis ist. Welchs dan uns, als dem vatter, neben andern unsern vielfaltigen hochanligenden beschwerungen, damit der Almechtige uns teglich je mehr und mehr heimbsucht und angreiffet, zu schmertzlicher bekhummer-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nus, trubsal und anfechtung thut geraichen. Wir wollen aber zu Seiner Allmechtigkeit verhoffen und nicht zweiffeln, Er werde solch unser obligend creutz, schwermuth, bekhummernus und unglucklichen zustandt nach Seinem Götlichen willen zu rechter zeit miltern und zur besserung pringen, auch unser unschuldt an tag pringen und uns entlich vor unserer miszgunstigen unpilliche handlung und practicken, so sie gegen uns unverschuldt teglich uben und vornhemen, gnediglich schutzen und erretten. Wie wir auch dasselbige mit gedult, sovil uns muglich ist, wollen verhoffen und erwartten.

Dillenberg, am 25 Febr. Anno 1568.

Wilhelm Printz zu Uranien.

(*Archief Dresden*).

VII.

De Prins aan den keurvorst van Saksen.

Durchleuchtiger hochgepornner Churfurst. E. G. sey unser willig dienst sampt allem vermögen unnd gutem zuvor, gnediger Herr. E. G. hatten wir woll langst hiebevor sollen newe zeittung zuschreibenn und allerley gelegenheitt unsers zugks verstendigen. Es hatt sich aber noch bishero nichts sonderlichs, dasz des schreibens werdt sey, zugetragenn, dann wir von allerley furgefallenen unversehenen ungelegenheit, da wir sonst wol gernn forthgewöllet hattenn, widder unsern willen nicht ohne grosse beschwerung unnd schadenn diese zeitt hero seindt auffgehaltenn worden. Demnach wir aber die sachen etlichermaszen vermittelst gottlicher gnaden zu richtigkeitt bracht, seindt wir den 5ten Octobris gegen abendt umb vier

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

uhren zu Witthem auffgebrochen, den Graffen von Barbi mit tausent pferdenn bey tag nach des Hertzogen von Alba lager, so obberhalb Mastricht an der Mase zwo meilen von unserem lager jenseits dem wasser gelegen, da wir das geschrey hatten gehen lassen, wir unsern pasz nhemen woltenn, weissen lassenn, da wir die gewisse kundschafft gehabt, das der feindt uns den pasz uber die Mase zuverhindern inn willens gewesen. Wir aber haben unsern zugk an einem orth genommen, die gantze nacht getzogen und seindt den sechsten Octobris, morgens zu sonnenauffgang, bey drey meylen nidderhalb des Hertzogen vonn Alba lager auff die Mase ankhommen, daselbst einen fhurt antroffen und mit Gottes hulff glucklich sampt allem unseren kriegsvolck, geschutzs und wagen inn eill uberkhommen; das wir warlich bekhennen mussen und augenscheinlich gesehen haben, das der Allmechtige Ewige Gott uns durch verleyhung gutes wetters, verhinderung allerley feyndtlichen anschlege, da er uns doch mit einem geringen volck in demselben pasz hatte auffhalten und verhindern mögen, vetterlich und wairlich meynet und noch bishero vor schaden gnediglich behutt hatt. Und wiewol wir nhun gesinnet gewesen wehren, denselben tag fortzuziehen und den feindt zu suchen, so haben wir doch unser kriegsvolck und pferdt nicht ausmatten wollen, welches dise vergangene nacht einen weitten zugk gezogen, und seindt derohalben hendt allhie zu Stockheim plieben, damit sie wiederumb ausrruhen mögen, der meynung mit Gottes hulff morgen den feindt zuvolgen. Dan, wie uns die khundtschafft einkhommen, dasz man sein leger hab brennen sehen, halten wir es dafür, er seye auffgezogen. Wir seindt von unsern kundschafften, so wir in seinem leger haben, zuersehen gewertigk, wo er seinen zug hin nehmen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wolle . . . Zu Stockkeim in unserm Lager den 7 Oct. Anno 1568.

Wilhelm Printz zu Uranien.

(*Archief Dresden*).

VIII.

De Prins aan den keurvorst van Keulen.

Hochwurdiger Churfurst, Churf. Gnaden. Ewer gnaden schreiben, den 20 Julii zum Bruell datirt, darinnenn E. G. sich des schadens, so den unterthanen im Erzstifft Coln, furnemblich aber den ampter Kempen und Berckh, durch unser krigsvolck zugefugt worden sein sollte, zum hochsten beschwertt, ist uns den 22ten gethanen monats woll zukohmmen und haben dessen inhalt ungern vernohmenn und helten uns gentzlich versehen, es sollte unser krigsvolck unserm ernsten bevelh gelebt und E. G. sampt Dero Ertzstifft Colnische untterthenen geschontt haben, wie wir dan nitt zweiffeln, E. G. werden von den Iren vor lengst bericht sein, das wir und ander unser krigsvolck zu unserm durchtzug solchs selbst gethan haben. Wir haben aber nitt underlaszen etliche dieser ursachen halben zu reden zustellen, welche uns zur antwortt gegeben, sie haben keine wissenschafft getragen, das dieselbe E. G. underthanen gewesen, in ansehung sie sich dermassen feindlich ertzeigt, dasz sie etliche der unsern nitt allein auszgetzogen, geplündert und beraubt, sondern auch gantz grimmiger weyse geschlagen, verwundet, erbarmlich erwurgt und umpracht haben; und ob wir gleich unns desen zum hochsten zu beschweren gnugsamb befugt, haben wir doch E. G. deszhalben nitt bemuhen sondern vielmehr mit

gedult ubersehen unnd erwinden wollen. Ferner konten wir E. G. nitt pergen, welchermaszen wir zue gewisze zeittungen kommen, das E. L. sampt Dero Ertzstifft Coln sich gegen uns und unsern mitverwanten albereitt gantz feindlich erklerett und sich feindlich zuerkleren ferner bedacht sein sollen, die uns aber, ob wir mitt E. L. niemals ichtwas zu ungutem zu thun gehabt oder noch haben mochten, mitt nichte zuerinnern wiszen, als seindt wir so viel da mehr verursacht worden E. G. zuersuchen unnd zubegehren, E. G. wollen uns, was Dieselb dartzu bewegt, eigentlich verstendigen, dan den Hertzog von Alba betreffendt wiszen sich E. G. gutermaszen zuerinnern, welcher gestalt er mit gantz erschrecklich unerhorten tyranney nun ein lange in den burgundischen Niderlanden nicht allein allen wollherprachten freiheiten, privilegien und rechten, auch der Kon. Maj. zu Hispanien, unsers gnedigsten herrn, zu Dero ankunfft und einhuldung gethanen eydt, sonder auch der naturlichen pillichheitt zuwider grossirt und gewutet habe, unnötig alles in specie zuvermelden. Hetten uns derentwegen zu E. G. mitt nichten versehen, das E. L. des von Alba uncristliche tyrannische herschung, darneben auch stoltz und hochmutt, damitt er nitt allein im Neiderlandt seinen mutwillen geubt sonder auch viell wollgeordnete des Heyl. Röm. Reichs decreta uff jungst gehaltenem Reichstag, furnemblich aber die muntzordung zu schmach und verkleinerung genannts Reichs Teutscher Nation trutzlich und freventlich verachtet, Ir gefallen laszen, viell weniger zuerhaltenn und forttzuepflantzen die handt gepotten soltenn habenn. Diewiell aber solches offenbar und am tag und wir dan etliche vestungen im furstenthumb Geldern einbekohmmen, die wir mitt kriegsvolck nach notturfft zubesetzen bedacht, welche an das Ertzstifft Coln

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schier greintzen und stoszen, damit wir derowegen, was wir uns gegen E. G. und veilgemelte Ertzstifft zuversehen haben, ob nemblich E. G. und Dero Ertztifft sich unsern, unserer mittverwanten und gemelter stetten und vestungen [1]) feindt ercleren wollen oder nicht, eigentlich und grundlich wissen und vernehmen mogenn .... Altenrodt bei Roremondt, 27 Julii anno 72.

Wilhelm Printz zu Uranien.

(*Archief Dresden*).

IX.

Adolf van Holstein aan den Prins van Oranje [2]).

.... Das aber under der Kon. Maj. zu Hispanien rebellenn fast unertzehliche secten sein, als Widerteuffer, Libertiner, Davidgorister, Adamiter, Arrianer, daher des verdampten Mahomets sect ihren ursprung genohmmen, das ist jedermenniglich wissent, und sehe die sache zu dem ende ausz, als sie sich fur etzliche jaren in dem Baurenaufruhr und in der Widerteuffer Entporung zu Munster erzeuget und befunden. Ob nun demjenigen, der sich solcher rott anhengig machett, deren tugent das werck auszweisett, nemblich dasz sie die kirchen an ihren kleinodien plundern, berauben, den armen leuten iren plut und schweiz abschatzen und ihnen das ihre nehmen, sie zu ihrer

---

1) Bij den brief is ook een verzoek aan het domkappittel om neutraliteit voor de bedoelde vestingen toe te staan.

2) Antwoord op een brief des Prinsen dd. 17 Aug. aan Adolf van Holstein, waarin hij dezen opwekt zijn plan om Alva met de wapenen te steunen te laten varen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ordentlichen obrigkeitt ungehorsamb dringen wollen und, wie nechst fur Deventer alhier geschehen, do sie die armen elenden siechen in ihrem hausz jemmerlich verbrennett, Gott der Almechtige Seinen segen und gnade verleyhen werde; ob auch bei der Key. Maj. und dem Heyligen Reich solchs jemants zu gute kommen konne und werde; was auch einem und dem seinen vor ruhm und ehr dahero zuverhoffen [1]), das wollenn wir E. L. unnd allen verstendigen zubedencken hiemitt heimgeschoben sein lassen .... Deventer, 20 Aug. 1572.

Adolff zu Holstein.

(*Archief Dresden*).

X.

Adolf van Holstein aan Alva.

Hochgeborner Furst, lieber oheim. E. L. gebenn wir hiemitt zuvernehmenn, das wir vermittelst gottlicher verleyhung gestrigs tags, ist gewesenn 17 Aug., alhir zue Deventer angelangtt, und hatt sich unser zugk auff Bremenn, Wildehausenn, Kloppenberg und Haselunde erstrecktt, woltenn auch fortter durch Lingenn getzogenn. Es hatt aber der Droste daselbst, Ernst Muhlerdt, desz geringenn vorradts halbenn ann proviandt sich gegen unns beclagtt, zudeme auch berichtett, das wir mitt der uberschiffung uber die Embse woll zwene tage werden zuprengenn muessen. Darumb haben wir uns uff die rechtenn handtt gewendett, seindt von Haselunde uber die Haese- unnd Embszbrucken zue Meppen getzogen und uns wiederumb

1) Allusie aan eene passage in den brief des Prinsen.

uff die linckenn handt gekerett nach dem Neienhause, des furhabens das wir unsern pasz zue Campen uber die Isell nehmenn woltenn. Es ist uns aber inn der nacht post unnd zeittung zugekohmmen, das die rebellen etzliche schiffe an Campen gelegtt, ein stucke der maurenn eingeschossen unnd die von Campen dahin bewegt, das sie sich auffgegeben unnd den Grafen zue Bergen, welcher von dieser seittenn unnd der Felow die statt belagertt, eingelassenn hettenn; das es auch mit denen vonn Schwoll unnd den rebellenn dergestaltt inn handell stunde, dasz zuvermuetenn, sie werden sich ihnen auch auffgeben. Darumb seindt wir verursacht worden unsern wegk uff Ootmersen zunehmen, zu der behuff, ob Schwoll so woll als Campen sich auffgegeben hette, das wir eyligst Deventer erreichen unnd dafur sein mochten, das dieselbige statt inn der rebellen hende auch nicht kommen mochte; den uns glaublicher bericht angelangtt, den wir auch inn unnser annkunfft allhir war befundenn, das die gemeine alhie zue Deventer etwas wankelbar sein solte.

Het krijgsvolk vraagt monstering te Deventer en niet te Maastricht, zooals men bepaald had, en betaling te Arnhem of Nijmegen, waartoe ook Adolf raadt. De toestand des lands is zorgelijk;

Denn irer Kon. Wirde rebellenn nicht alleine was zwischen Deventer unnd Lingen, verkehret unnd verwustett, kirchen, clausenn unnd clostere, auch die gemeine Irer Kon. Maj. underthanen spoliirt und beraubt, das stedtlein Oldensell, auch welchs von gelegenheitt des ortts an sich etwas vest is, fur unsere ankunfft eingenohmmen, mitt 3 fenlein knechten besetzett und daraus allen pasz unnd durchtzugk beidts zu ross und fuesz verhindert und auch die stette Campen, Schwoll, Zutphen, zu sampt alle stetten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und platz der graffschafft Zutphen einbekommen und ausserhalb Deventer inn irer macht habenn. Nu gehett uns solche gelegenheitt hochlich zu hertzen unnd machen der getrewen neygung nach, die wir zue der Kon. Maj. zue Hispanien unnd diesen Irer Kon. Maj. landen tragen, die fursorge, nachdem wir befindenn, wie wanckelbar das gemuete der gemeine allhir zue Deventer ist, auch aus vorgehendenn beyspylen an den andern stetten zuerspuren haben, mitt was verreterlichen geschwinden anschlege die rebellen umbgehen unnd sich von tage zu tage je lenger je mehr stercken, dasz auff unsern abzugk, wann wir uber die Isell, Rhein, Wahll und Maase wehren, ein gleichmessiger abfall der statt Deventer, so wol als mitt Campen ervolgen wurde. Zudeme seumen die rebellenn nicht, sondern fahren in irem hochstrefflichem furnemen ummer fortt, haben sieder der zeitt, dasz sich Schwoll ergebenn, Geenemueden, Hasseldt und noch etzliche andere orter nach der Westfalischen greintz inn iren gewaltt gebracht, ... das die wankelbare gemuete der gemeine in solchen stetten, welcher gemuete durchaus des grossen unnd mehrern theils dem uffrurischen rebellischen hauffen zugethan, vermittelst ihrer statt, thor und pforttenn eroffnung unnd unnterdruckung der Kon. Wirde besatzung den rebellen sich auch mochten anhengig machen ... Deventer, 18 Aug. 1572.

Adolff, hertzog zu Holstein.

(*Archief Dresden*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XI.

Verzeichniss der reuter und fueszvolcks, so der Duca de Alba albereyt beysammen hatt und noch zugewarten stehett.

Hertzog Adolff zu Holstein	2200	Pferdt.
„ von Lauwenburg	1600	
„ von Guise	4000	
Graff Otto v. Schaumburgk	1600	
„ Peter Ernst v. Mansfelt	2300	
„ von Lewenstein	1600	
Der von Elsz	1500	
Brambet	1000	
Hansz Walkert	500	
Kurasser und Niederlander	5000	
Geringe Pferdt	2000	
Italianische	1500	
	24800 Pf.	

Der von Guise	6000	schutzen.
Graff Otto v. Eberstein	2	Regim.
Polweiler	2	
Fronsperger	15	fenlein.
Gumpenberg	10	
Berndt von Schaumburgk	10	
Wallonen	70	
Spanier	80	
	6000 schutzen und 195 fenlein knechte.	

(*Archief Dresden*).

XII.

Een onbekende aan den bisschop van Munster over het beleg van Haarlem.

De bisschop zendt een brief dd. 14 Mei aan den landgraaf met kopie van een brief, door hem ontvangen van een oud „Hofdiener" van Munster, die nu voor Haarlem ligt. De kopie is van den volgenden inhoud:

Ick mag Euch vor kriegsthiedunge tho schrieven nicht verhalten, wy itt ittsunt in Holland verlopett. Erstlich sollen gy wetten, datt de Gose sindt den 19 Martz vor Amsterdam mit 28 schiffen und drey gallaygen und habben dre fenlin knechte ahn den dick gesethet. Deselvygen habben sich dar beschantzt unnd vermenthenn unns de provyandt the nemmen, de von Utrech und von den andern ummelygende steden inth leger gesent wardt. Overst Gott, de wende dattselbige baldt weder aff und die von Amsterdam thogen uth unnd slogen so of den drudden tagh, datt nauw hundertt darvon khommen, so na werden so alle geschlagen. Darnach den andern tagk, war mein her mit seinen hoffluden vier meile von unserm leger, dar de Gose eine schantz habben mit manchen Sassen, so kamen woll anderthalb hundert pferdt uther schantz und scharmutzehlten mit unns. Dar bleven och woll 50 pfert, so von unsern hoffluden bekommen und inth leger gebrocht worden, welcher mein herr och woll eyn oder twe bekwam, welch gude gulle sindt. Unnd ist ein herr von Battenborg, ist der, de overst ist over die Goseruter. So khan ick es nit underlathen auch noch tho schriven, wath uns de Gose vor affbroick gethan hebben up Osterdach, sinthe dutschen knechte gemostert worden. Den Montag, welcher ist der 23e Martz gewesen, so sint ungefahrlich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zwei dusent man uthgefallen und sindt unns ins Deutsche legger gefallen unnd so vordan ins Welske legger und uns by drei hundertt man abgeschlagen, wy de stracke geit, overst ich habe sorge, datt itt darby nit gebleven ist. Den Deutsken habben sie vier fenlin genommen unnd den Wallonen fuiff oder sechs stuck geschutzt, welche so uth unser schantz genommen und inth de stadt gevoreth und den anderen tach de fenlin up der murhen flegen lathen, unns tho spott. Nu wider magk ick juw nicht unvermeldet lathen, datt den letzten Martz unser schepe sint uppet mehr gekommen, welck hardt ander stadt lygt, dar so sunther tydt ore profant over bekhommen hebben in de stadt und de stadt geprovantertt; nu overst hebben se die schantz versehn und nhu wol tho vermoden steit, datt sent einmall verlosen werden und sich einmall durch ein leger herdorchschlan, dan so sint ohne de borger sieben dusent wol geruste mans in der stadt, den so kunnen nene provysi mehr in die stadt kriegen, dan unse schefe liegen vast an der stadt, dar ore schefe tho voren legen. Man so balde so vornemen, dath unse schepe uppeth mehr komen, lefen se stracke nach, liegen tho unnd unse hinder one her und kriegen acht schiff und ein gallaygen von oren scheppen. Dith hebbe ick juw nicht konnen vor warhafftige tidunge verhalten. Datum im lager vor Harlem, den 14en Aprilis A° 73.

(*Archief Marburg*).

XIII.

Bericht aan Philips van Hessen.

Aus Harlem den 29 Aprilis (73).

Der feindt hat den Ambsterdamer deich am hause

der Herdt, mit A [1]) bezeichnet, durchgestochen undt mitt etlich und 40 schiffen in den Harlemer Mehr kommen und sich an den orth, mit ccc [2]) bezeichnet, geanckert und eine schantz dabey, mit dd bezeichnet, ufgeworffen, darauf er 2 karthaunen, etliche schlangen und ander geschutz hatt; und obwol die unseren an den orth, mit bb [3]), den neunten Aprilis an dem feindt gewesen, haben sie doch winds und des feinds vortheyll halben nichts ausrichten mogen. So hat der feind noch eine schantz uffgeworffen, die Rastenburch genant, mit hh [4]) bezeichnet, uns dardurch den pasz des kanals der Gos zusperren; so seindt wir aber die vergangene nacht mit 400 schutzen auszgefallen an 2 orten umb 11 uhr undt, als die unseren bey 20 schritten nahe an gemeldte schantz hh kamen, haben die feind, deren in 60, darauf die flucht geben, ehe dan 10 schusze geschehen, sein einstheyls im wasser ersoffen und anderstheyls umbkhommen; ir capiten Rodes, ein Spanier, ist durchs waszer davon geschwommen. Den 20 nachts haben wir mitten im wege, da der feind aus dem busch, mit mm bezeichnet, nach der schantz, mit dd [5]), pflegt zu gehen, eine schantz ufgeworffen, mit ae [6]) bezeichnet. So ist der von Battenburch, als er solchs zu Alsmarshoeck, mit nn, inne worden, uns mit seiner ganzen Armada zu schiff zu

---

1) Op een bijgevoegde kaart van Haarlem en omstreken, nauwkeurig uitgevoerd. Het huis lag aan den Hoogen Dijk bij het Spieringmeer.

2) Waar de Lie in het Spieringmeer viel.

3) Tegenover den mond van de Lie in het Spieringmeer.

4) Middenin tusschen Haarlem en den mond der Lie.

5) Aan den mond der Lie.

6) Op den weg tusschen dd en de schans aan de overzijde van het Spaarne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hulf kommen und am kanal, mit 1 [1]), auch eine schantz ufgeworffen, welche mit 2 fenlein knechten und notwendig geschutz verward; welchs als es der feind innen worden, hat er uns mit gewaltigem schieszen und aller macht zugesetzt aber durch die hulf des Allmechtigen nichts ausrichten mogen, sondern 3 capitene sampt viel anderen todt gelaszen und abgezogen.

(*Archief Marburg*).

XIV.

De gouverneur van Vlissingen [2]) aan Oranje.

Monseigneur, j'appercoy par les lettres, qu'il a pleu a Votre Excellence m'escripre, et par le rapport, que ce porteur m'a faict, que vous n'avez receu deux ou troys de mes precedentes, ensemble celles de Monsieur Junius, par les quelles nous vous faisons le discours du combat entre votre armée de mer et celle d'Anvers,

---

1) Tegenover de vorige.

2) Deze gouverneur was toen Jacques de Smid, heer van Baerland. Het opschrift der kopie, die hier wordt afgedrukt, noemt zijn naam niet. (Zie van Meteren, fol. 90b, ed. 1614). Zie over den beschreven zeeslag van Meteren fol. 90. Bij van Meteren evenwel wordt de slag op het einde van Februari gesteld, evenals bij Bor I, 433 en bij Hooft, blz. 307. Uit dezen brief echter en uit dien van Marnix van 5 Mei (Archives IV, 90) blijkt, dat zij zich vergissen in den datum en de slag den 22sten April plaats had; Petit, Chronique II, 248 noemt 24 April. Op eenige verwarring in deze verhalen wees reeds van Wijn, in de Bijvoegsels op Wagenaar VI, 107. De brief is waarschijnlijk van het begin van Mei, zooals uit het begin blijkt, en van veel belang als authentiek bericht over dezen belangrijken slag.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

comme aussi nous vous advertissons de l'estat des affaires.

C'est qu'ayant entendu, que l'ennemy faisoit voile le xxi^e d'Apvril, j'envoyay la nuit en nos navires environ 200 soldatz de ceste garnison et trouvay les matelotz fort difficiles et mal volontaires, mettans des difficultez en avant, notamment qu'ilz vouloient etre payez. Et quelque debvoir que je peusse faire, il y en eut qui ne se hastirent d'aller a bord. Nous avons aussy mandé au capitaine Haverschot, estant a Biervliet, d'envoyer incontinemment ses gens aus navires. L'ennemy avoit vent a soubhait et se monstra a la veue de ceste ville le xxiime environ les sept heures du matin. Ceux qui estoient icy demeurez, n'y pouvoient aller, ayans vent et marée contraires. L'on canonna l'un contre l'aultre environ quatre heures sans s'attaquer; je ne scay, si par faulte d'ordre et conduite ou par couardise d'aulcuns, n'ayans soldatz et matelotz assez pour aborder, car ledit Haverschot n'y estoit arrivé. L'armée s'escarta ung peu loing . . . [1]) de saulter, n'ayant l'ennemy aultre desir que de passer oultre, gaigna le vent sur nous et sembloit, qu'il estoit eschappé sans grand perte. Mays ainsy qu'ilz sortoient la riviere de Hont, le vent leur estoit contraire pour fournir vers Ramekens, lequel soubdain s'esleva si impetueux, qu'ilz furent contrainctz de jetter l'ancre a la portée du canon de ceste ville. Noz grandes navires, les suyvant de plus pres qu'ilz pouvoient, feirent aussy le semblable; cependant noz galeres et moindres navires, gaignant tousiours le vent, les escarmouschoient et canonnoient de ça et de la, leur faisant grand dommage jusques a environ les troys heures apres mydy et l'ennemy levant assez

1) Onleesbaar.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sept heures, avant qu'il eust plaine marée, et le vent fort et contraire, pour approcher Ramekens, la bataille se renforça, de sorte que cinq de ses grandes navires furent prises et une jecté sur le sable, que depuis on a bruslé. L'Olifant fut abordé et pris par force, ou estoit quasi toute la noblesse [1]), entre aultres le s^r de Blicquy, le frere du capitaine Penax, celuy du capitaine Glymes, le s^r de Hennyn, gentilhomme de Cambresis, le capitaine de Garve [2]), le s^r de Vinne et deux lieutenants. Et plusieurs gentilzhommes d'Artoys furent tuez dedans les navires, comme ausy les capitaines, soldatz et matelotz estants en aultres, excepté environ 180, qu'on amena prisonniers de toutes nations et renvoia, Walons et Flamengs, desquelz on a pendu une partye; le reste veult faire paroisser, qu'ilz ont esté forcez de servir. Pendant que l'ememy estoit sur l.... plus un par scutte se sauvoient en terre vers Ramekens et est advenu qu'une grande scutte, chargé de capitaines et officiers la plus part Espaignols, fut rencontré par l'une de noz carvelles, les myt en fond; le feu aussy se mist en la pouldre de ..... et y sont demeurez plus de 60 hommes. Enfin par le rapport de plus un, qui se sont venuz rendre a nous, l'ennemy a perdu plus de mille hommes sans les blessez et bruslez, dont ses hospitaux sont plains a Anvers, environ de sept à huit cens. Leurs petites navires n'ont eu guere de matz. Ilz avoient eu advertissement en Anvers que l'amyral de Holande [3]) et le nostre [4]) debvoient aborder leur admyral [5]), par

---

1) Zie den brief van Marnix.

2) Carvelz? Zie Archives IV, 90. 3) Treslong.

4) Rollé. Van de ziekte van Worst en het optreden van den burgem. van Zierikzee, Lieven Keersemaker, wordt niet gerept.

5) Sancho d'Avila.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quoy toute la noblesse s'y estoit mys sur le vaisseau Olifant. La faulte est advenue, que l'admyral de la Vere [1]) s'est venu jecter sur les cables de celuy de Holande, qui receut grand dommage et couppant ses cables n'a eu le moyen d'aissailler. Il en est malcontent et ne reçoit les excuses de l'aultre. Les navires par nous prins etoient chargez de quelques farines, bière, saures et telles provisions ordinaires de navires, quelque drap et choses necessaires pour les soldatz. Il y avoit de l'argent en l'Olifant, qui est demeuré au pillage des matelotz et soldatz, sans qu'ay en peu sauver aultre chose, que ce que dessus, qui a esté vendu au prouffit de toute l'armée, comme il leur avoit esté promys, excepté l'artillerye et la pouldre. Voila en somme le succes du combat. Le lendemain grand nombre de matelotz se sont venuz rendre a nous en ce lieu et a la Vere, jusques au nombre d'environ 150 avec quelques soldatz, qui disent que le s^r de Beauvoir [2]) soubhaite la flotte et arriva regrettant la perte, qu'il a receu. La comme a Middelbourg on est en grande extremité. Les soldatz et la riche bourgeorisie ont encore de quoy vivre; touteffoys ils se plaignent, que la flotte ne leur a apporté aulcun secours ny ravitaillement, qui vaille.

(*Archief Marburg*).

XV.

De Prins aan Willem van Hessen [3]).

Unser frundtlich dienst und was wir sonst jederzeit

---

1) Bovenbedoelde Jeronimus Rollé.

2) Spaansch gouverneur van Zeeland.

3) Zie het medegedeelde Archives V, 484.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mher liebs und guts vermögen zuvor, hochgeporner Furst, freundtlicher lieber herr Vetter. E. L. mögen wir hie mit dienstlicher wolmeinung nit vorhalten, wie das durch schickhung des lieben Almechtigen dieser bludiger khrieg und missverstandt, den die landt etlich jahr hero gegen einander gehabt, entlich Sontags den 28ten Octobris zu einem vielgewunschten frieden gerathen, ja nit allein zu einem frieden sondern es seindt die stendt in gemein entlich gemeindt und entschlossen, die sachen, welche wir bissanhero so hefftig und mit solcher grosser beschwierigkheit, muhe und arbeidt getrieben haben, als da ist, das man die frembdling, sonderlich aber die Spannier, der landt vorweissen und dieselbe in ihre vorige freiheit und ruhe wiederumb stellen solte, neben und mit uns vor die handt zunhemen; do sie auch das in der gute nit thun, seindt sie bedacht sich der mittel zugebrauchen, die uns und inen alsdan Gott der Herr verliehen wurdt.

Wan nhun solches ein sonderliche unanssprechliche wolthatt Gottes, welche Er unss und diesen armen zuvor schier von jederman verlassennen landt undt leuthen erzeigt, haben wir (wie billich) nit sollen underlassen, E. L., zu Der wir unss alles gutten getrösten, welche auch mit uns in unserm ehelendt und langwiriger verfolgung jederzeit ein sonderlich hertzliches mitleiden getragen, solches wisslich zu machen, nit zweiffelende, E. L. werden sich dessen nit allein mit uns erfrewen sondern auch vor solche Seine uns erzeigte gutthat neben uns danckh wissen.

E. L. hatten wir gern copei der friedeshandlung mit ubergeschickt; dweil uns aber dieselbe noch nit zukhommen, wollen wir nit underlassen, solches mit erster gelegenheit zu thun. Warinnen wir E. L., die wir bitten, das Sie unss und diese algemeine

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Christliche sach Ir, wie vor als nach, jederzeit wölle befohlen sein lassen, sonst angenehme dienst erzeigen. Darzu seindt wir zu allen zeitten bereidtwilling, wie wir dan hoffentlich durch solch mittel E. L. zu dienen bessere gelegenheit den zuvor werden haben khunnen, E. L. hiemit dem Almechtigen zu langwiriger leibsgesundtheit und glucklicher friedtlicher regierung empfehlendt. Datum Middelburg, den 4. Novembris Anno 1576.

Von Gottes gnaden Wilhelm, Printz
zu Uhranien, Graff zu Nassaw-
Catzenelnbogen.

E. L.
gantz dienstwilliger,
Wilhelm, printz zu Uranien.

Post datum.

Nach dato dieses seindt wir von den Städten berichtedt worden, wie das sie Samstags den 3ten jetztlauffenden monats Novembris zu entsatz der stadt Anttorff den Marggraffen von Havrec mit 1200 Pferden, den Graffen von Egmont und hernn von Bersele mit 2 regiment knechten in die stadt geschickt, welche, alsbaldt sie hinein khommen, gegen das castel uber ein schantzs lassen uffwerffen, das den Spanniern vielleicht allerhandt nachdenckhens gemacht. Darumb sie dan auch Sontags den 4ten hernach umb den mittagk unverwardter sachen heraussgefallen und die in der stadt mit solchem ernst angegriffen, das sie endtlich die flucht nhemen mussen, in welcher Graff von Egmondt gefangen worden und der von Eberstein erdrunckhen. Nach gestillten dingen sollen die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Spannier hernach viele erbärmlich niedergestochen, etliche namhaffter burger- und khauffmansheuser gerantsionnierdt, geplundert und sonst vielerlei muedtwillens geubet haben. Das vielleicht ein uhrsach sein und die stendt bewegen wirdt, den gemachten frieden desto bass zu halten; den nachdem man die sachen mit dem castel zu Gendt, welches den 4ten dieses sich den stendten mit composition ergeben, so glucklich gerathen, haben sie viel bessern muedt geschopfft. Godt woll weitter zu allem Sein gnadt verleihen. Datum ut in litteris.

(*Archief Marburg*).

XVI.

Jan van Nassau aan Willem van Hessen [1]).

Durchleuchtiger hochgeporner Furst, E. F. G. seien mein gehorsam und altzeit geflissene guttwillige dienst zuvor, genediger herr. Wiewolh E. F. G. ich gehrn offtermals, was diesser ortt verleufft, verstendigen wolte, so sind doch die sachen und leuffte furwahr der massen unbestendig, zweiffelhaft und geferlich, dass darvon nit wolh zuschreiben noch etwas grundlichs zuberichten ist, zugeschweigen, das ich auch ausserhalb dessen kainn sovil zeit und gelegenheit haben kan, dass ich etwas hinaussen schreiben möchte. Ist derhalben mein gantz dienstliche bitt, E. F. G. wollen mich auss erzalten ursachen gnedig entschuldiget haltenn.

Von dem dom Joan vernimpt man diesser ortt sehr

---

1) Deze brief te vergelijken met die in de Archives VI, 215, 227, 240 en 253.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wenig, allein das er sich teglichs stärckt und neulicher zeit ein stedlein uff der frontier, Fimi genantt, eingenommen hatt.

Mit seinem kriegsvolck ligt er zum theil im land von Lutzenburgk und zum theil in Namen; die Staden liegen zimlich starck bey Namen und graff Philips von Hohenloe von ihrentwegen mit noch einem hauffen von ungeverlich dreissig fenlein und etwan 300 pferden fur Rurmund, darinnen der von Bolweil [1]) etwan mit thausent man ist, und vernimpt man auss des Doms Joans schreiben sovil, das er den von Bolweil in kurtzem zu entsetzen vorhabens ist, welches dan dem von Hohenloe nit ohne gefahr sein wurde, dweil er so wenig volcks, geschutz, schantzgraber und hulft von den Geldern und Generalhstaden hatt und dieselbe so langsam und kaltsinnig mit ihren sachen umbgehen. Es sollen diesen tag aber den Generalhstaden zwey thausent Schotten zuekommen und hatt sich die Konigin von Engeland erbotten diessen landen mit funff oder sechs thausent man zu fuss und thausent pferden zu hulff zuekommen und dieselbe nit allein auff ihren kosten ettliche monat zuunderhalten, sondern auch den Staden noch achtmahlhundert thausent gulden vorzustrecken, doch mit dem ahnhang und ausdrucklicher bedingung, wo fern sie es mit dem herrn Prinz halten und einig bleiben werden.

Der hertzog von Alanzon [2]) erbautt sich gleichfals zu dissen landen und ahn die Generalhstaden gantz sehr mit ahngeheffter erinnerung und vermanung, dass sie eintrechtig zusammen halten und ohne dess herrn Printzen vorwissen und rath nichts handeln wollen.

---

1) Overste Polweiler.

2) Zie Archives VI, 242.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ertzhertzog Matthias ist am nechstvergangen Donnerstag, dweil das sterben zu Lier eingerissen und Ihre Durchleuchtigkeit insonderheit zu dem herrn Printzen, welcher von hinnen nicht abkommen konnen, begertt, alhie ahnkommen und hat S. F. Durchleuchtigkeit der herr Printz mit ungeverlich funffzig pferden, dan die reutterei in diessen landen sehr gering, und etwan zwey odder dritthalb thausent burgern nahend fur der stad empfangen.

Ihre F. Durchleuchtigkeit sachen stehen furwahr noch gantz ungewiss und ist der gunst und das vertrawen zu derselben noch sehr gering und were zubesorgen gewesen, dass ohne dem herrn Printzen Ihre D. Durchleuchtigkeit nit allein schwerlich wurden in diesse stad sein konnen, sondern auch allerley erfaren haben, das Sie sich vielleicht nit vermuttet, hoff aber, der Almechtige werde alles zum besten schicken, und wird der herr Printz ahn S. G. gutten willen und vleiss nichts erwinden lassen, wiewolh es gewisslich muhe nemen und noch allerley furlauffen wird. Ihrer F. Durchleuchtigkeit ist furwahr ubel gerathen worden, das Sie sich so weit ins land begeben uff etlicher wenig persohnen von den Generalhstaden erfordern, da Sie noch nit gewust noch versichert gewesen, wie die samptliche Staden, gleichfals auch die gemeinde hier, zu Ihr gesinnet und was es in diessen landen itziger zeit fur ein gelegenheit habe; den I. F. G. gewisslich die unbequemste zeit beides fur sich und auch diese land getroffen, so ummer hatt sein mogen, dweil man nit allein mit etlichen hohen Potentaten in handlung gewesen, wie auch noch, sondern auch von wegen der jalousie und religion halben under den herrn und gemeinden ein solch diffidence und mistrawen ist und, wie sich es ahnsehen lest, durch den gegentheil jhe lenger jhe mehr ange-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stifftet wird, dass es derenthalben diesser ortt furwahr nit zum besten stehet und also desto grosser muhe und arbeit nemen wird, biss die sachen zur richtigkeit gebracht werden mögen.

Der Hertzog von Arscot ist durch underhandlung des herrn Printzen widderumb erledigt und itzo zu Brussel und stehet zu besorgen, er werde diesser verstrickung und des erlittenen schimpfs nit so balt vergessen. Die bede Bischoff, der von Ypern undt Bruck, werden sampt noch viern vom adel in verstrickung gehalten, als nemlich der herr von Rassigen, welcher zu Lisle, Douay und Orsy gubernator ist, und der herr von Schweivigem, gubernator von Oudenaerd, der herr von Moqueren, hochballif zu Gent, und Monsieur Deike.

Fur wenig tagen ist bey Namen ein Spanier gefangen, welcher, als er examinirt worden, under den Staden und sonsten hien und widder ettliche ahngeben, welche mit dom Joan heimlich correspondentz halten solten, wiewolh manss ihrer ettlich nit zugetrauet.

Mit der religion wird es noch muhe nemen und wird die Genttische Pacification von beiden theilen gantz ungleich aussgelegt. Die Romische wollen wolh (wie sie furgeben) niemandts in seinem gewissen ahnfechten und zu der bapistischen religion zwingen aber kheinswegs ausserhalb Holland und Zeland einig predig odder exercitium unserer Evangelischen religion wedder heimlich odder offentlich gestatten, haben auch daruff ein besondere Union under sich ahngerichtet und zusammen geschworen. Die Evangelische aber gehen daruff, obwolh in diessen landen das offentlich exercitium ihrer religion biss uff der Gemeinen Staden zusammenkunfft und vergleichung in gemelter Pacification eingestelt worden und noch zur zeit ihnen abgeschnitten sey, das doch derenthalben

ihnen nit benommen sey ihren gottesdienst in heussern heimlich zu treiben, dweil sie dan spuren und nuhn ein zeit hero im werck und mit der thatt ettlich malh erfaren, das diessem zuwidder gehandlet worden und die uffgerichte Union zu ihrer gefahr und extirpation in einfurung einer viel beschwerlicher und scherpfferer dan der Spanischen inquisition gerichtet sey; die Generalhstaden auch zu ihrer zusamenckunfft entlich befinden werden, das ohne einen religionsfrieden diese land nit bestehen noch deroselben einwonner widderumb in ein recht vertrawen gebracht werden konnen, so begeren sie, das die vorgedachte Genttische Pacification sampt der ahngezogenen und seither auffgerichten Union dermassen erklertt werde, domit sowolh sie, die Evangelische, als auch die Bapistische in ihrer religion unahngefochten und unbetrangt gelassen, ihrer leib, haab unnd gutter versichert und also ein billiche gleichmessigkeit durchauss gehalten und das eingerissen geferliche mistrawen auffgehoben werde.

Der gemeine man ist mit den Generalhstaden nicht zum besten zufrieden, dan sie sehen, das die herrn und vom adel sehr jung und unerfaren, darneben aber die geistlichen und pensionarien mehrentheils sehr spanisch, böse patriotten und fast diejenige sind, so das regiment in handen haben und füren aber gleichwolh dermassen langsam und kaltsinnig mit den sachen umbgehen unnd zum theil auch verdechtig sich erzeigen, das sie derenthalben desto weniger vertrawen und ihre zuflucht soviel do mehr zum herrn Printzen nemen. Eben dieselbige meinung hatt es auch ahn vielen alten und zwar dem mehrer theil gegen den Magistraden und Offiziers, welche von dem hertzogen von Alba und seinem ahnhang verordnet und ahngesetzt worden; darauss dan ervolgt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dass der herr Printz nit allein von ettlichen Provincen, als beneben Holland, Zeland und Utricht, item der stad Anttorff, von Praband, Flandern und Gellern zum gubernator, sondern fast von dem gantzen gemein zum gubernator-generalh begertt worden, welches dan I. G. bey den andern herrn desto mehr widderwillens und nicht ein geringe jalousien verursacht, sonderlich dweil ihnen von dem gegentheil und I. G. missgunstigen eingebildet wird, als dass I. G. nach dem generalhgubernament trachten, uber sie gehrn herschen und gebietten, ja alle herrn und vom adel ausstretten woltenn. I. G. sind gewisslich nie in solcher gefahr und sorgen gewesen alss itzo und wird Deroselben von allen ortten zum hefftigsten zugesetzt und nachgetrachtet. Da Gott der herr nicht wunderbarlicher weiss I. G. regiret und erhielte, so wer es nit muglich, das Sie solche grosze mühe und gefahr ausstehen kontten. Es komen I. G. teglichs viel warnungen von underschiedlichen ortten zu, Sie konnen aber weitters nit darzu thun, den das Sie es Gott bevelhen. Auss Pariss sind I. G. verwarnet worden von glaubhafften leutten, dass derjenige, welcher den Admiral und Monsieur de Teligny seliger erschossen, abgefertiget unnd in diessen landen auch albereit sey dem herrn Printzen wo muglich der gleichen auch zu thun, und ist dass geschrey fur ettlichen tagen gewesen, dass er alhie inn der stad in münchskhleidern solte gesehen sein wordenn.

Ich besorg, der comet welcher alhie nuhn bald vierzehn tag lang gesehen worden und noch allen abent gesehen wird, werde nitt viel gutts bedeutten; es ist zuforchten, diese land werden noch einen hartten ahnstoss nemen und noch mehr unglucks erwartten mussen. Der Allmechtige wolle alles zum besten richten und darfur sein, das wir nit dermalheinst dergleichen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch in Deutschland erfaren. E. F. G. kan ich dissmals von wegen grosser eill und das von allen sachen nit wolh uber veld zuschreiben ist, weiters nicht verstendigen; da etwas schreibwurdiges furfelt, soll es E. F. G. uffs ehest muglich zu wissen gethan werden; will Dieselbe hiemit dem Allmechtigen mit wunschung aller gluckseligen wolhfard und langwierender frölicher gesundheit und Deroselben mich zu Dero diensten bevelhen. Datum Anttorff, den 28ten Novembris Anno 1577.

E. F. G.
dienstwilliger allzeit,
Johann, Graff zu Nassaw Catzenelnbogen.

Mein schwager, Graff Guntter, ist uff gnedigst begeren Ertzhertzogs Matthias furwahr nit mit geringer ungelegenheit und beschwerung fur ungeverlich 6 tagen alhie ahnkommen. E. G. wollen diss mein eilend schreiben besser verstehen dan es geschrieben. Ich hab furwahr khein zeit gehapt dasselb widder zuubersehn.

Gnediger herr. Wie ich eben diss schreiben gefertiget, ist meins bruders, Graff Philipsen von Hohenlohe, hauptleut einer kommen, welcher berichtet, das am nechtstvergangenen Freitag S. L. auss der stad Rurmund etwan anderthalbhundert schritt weit von der stad mit einem mussket uff der rechten seitten zwen finger under der brust im leib geschossen und die kugel im leib blieben seie; wiewolh nuhn S. L. vom schoss so matt worden, dass man sie alsbalt vom gaul heben und hinwegfuren müssen, so haben Sie sich doch des andern tags, als Sie sich nach Vendlo furen lassen, widderumb so starck funden, das er durch die stad in sein losament gangen, also das ich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verhoff, dweil auch die wundartzt wolh trösten und vermeinen, das er nit weiter wund seie, es solte S. L. am leben nit schaden, wiewolh dass ein bos zeichen, das S. L. balt nach dem schoss sich ubergeben.

In derselben stund ist dem herrn Printzen gleichfals zeittung kommen, das die Staden von Holland (auss was ursachen solches aber geschehen, ist dem herrn Printzen noch unbewust) den obersten Helling [1]) mit ettlichen soldaten naher Amsterdam geschickt, in meinung dieselbe stad einzubekhommen; als aber gedachter oberst in die stad unversehns kommen und ahn volck nit starck gewesen, dasselb hin und widder ahn die pfortt, bei den zeugheusser und andere ortt, so er eingenommen, vertheilen müssen und derenthalben den marckt nit einbehalten konnen, haben sie nach langem scharmützeln widderumb heraus müssen weichen und soll der oberst Helling sampt noch zweien furnemen capitainen und etwan dreissig soldaten uffm platz sein bliebenn. Es hatt furwahr der herr Printz ahn Graff Philipsen, dem obersten Helling und den andern beden gantz ubel verlorenn.

Die stede alhie, als Anttorff, Brussel, Gent, Hertzogenbusch, Graffen und andere, befestigen sich uffs best sie konnen. Es wollen aber dieselbe noch andere khein besatzung von anderm kriegsvolck dan dess herrn Printzen ahnemenn.

Der Graff von Schwartzbergk, so ahn der Keyserlichen Maj. hoff und neulich zum Graffen gemacht, soll in wenig tagen, wie man sagt, zu Brussel ahnkommen und von Ihrer Maj. wegen in diesse land geschickt wordenn; was seine werbung, ist mir nit bewust. Die Generalhstaden sind itzo in arbeit dem Ertzhertzogen, uff den fall wan S. F. D. sollten ahn-

---

1) Zie Archives VI, 246.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

genommen werden, einen rath und S. F. D. hoffstad zuzuordnen. Viel von den gemeinden und andere dringen hefftig daruff, das der herr Printz I. F. D. generalh odder obersten leutenampt; ettliche aber vermeinen, das I. G. beneben anderen nuhr allein mit im rath sein solten; andere haltens fur besser, dass I. G. sich beides entschlahen und bey denen von Zee- und Holland verbleiben und insonderheit in kheinen weg diese stad Antorff, als ahn welcher allen diesen landen, bevorab aber denen von Zee- und Holland, zum hochsten gelegen, auss der hand lassen; weil aber in diessem viel und mancherley bedenken furfallen und I. G. sich, welches dass best sei, gantz perplex finden, alss kan ich noch zur zeit nit wissen, was I. G. sich hirinnen resolviren werdenn. Die von der Romischen odder Bapistischen religion trachten mit allem vleiss darnach, wie sie diessen herrn allerdings in ihre hende bringen mögenn; derwegen sie den auch einen rath vorgeschlagen, welcher I. D. zuzuordnen sein mochte, als nemlich den hertzogen von Arscot, seinen bruder, den marquis von Havre, Monssieur de Fromont, so denen von Arscot vertraut, Champagni, welcher ein heftiger papist und des cardinals von Arras bruder ist, item Monssieur de Willerval sampt doctor Leonino und Sassbott, welche bede der von Arscot thiener seind, und dan den herrn Printzen und den Graffen von Bossu, so gleichwolh noch ein papist aber gutter patriot ist; die secretarien sind furgeschlagen D. Sille Assillius und in deutscher sprach Scharnberger, so nit viel gutts gethan hatt.

Der Konig von Portugal hatt seine bottschafft bey dem hern Printzen und begertt nit allein mit Seiner Gnaden rath und befurderung ettlich Deutsch kriegsvolck, biss in die 6000 man, gegen den Turcken ahn-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zunemen sondern erpeutt sich auch zwischen dem Konig von Hispanien und diesen landen, sonderlich aber dess herrn Printzen halben, umb den frieden zuhandlen, welchen er dan auch umb seines aigenen interesse willen gehrn sehe, dweil er befind, das er seinen handel nirgents besser dan in diessen landen und furnemlich alhie zu Anttorff treiben kan; und lest sich der gesandter beduncken, das under anderm fur allen dingen werde von notten sein, das die religion durchauss freygelassen und der herr Printz mit dem Konig zu Hispanien versohnet und contentiret werde; verhofft auch, seines herrn underhandlung solte ohne frucht nit abgehenn.

Ich fur mein persohn were der hoffnung, wan unpartheiische underhendler weren, es solte die freyheit der religion entlich erhalten und erlangt werden; ohne dieselbe ist diessen landen gewisslich nit zu helffen noch dass eingerissene mistrawen ummer auffzuheben.

Der herr Printz hatt ein erklerung der Genttischen Pacification und der newen gemachten Union und also ein ander compromiss zu dem obberurtten ende uffs papier bringen, den Generalhstaden und andern furhalten lassen. Wiewolh nuhn dasselbe ahnfenglichs gahr weitt geworffen und unrathsam und nit dienlich geacht worden, so lest sichs doch also ansehen, dass sie es doch nit allerdings verwerffen konnen sondern entlich den weg ahn die hand werden nemen mussen, wie sich dan der hertzog von Arscot und noch ein apt, welcher gahr ein hefftiger papist ist, fur wenig tagen dohien erklert, dass sie ihnen dasselbe gefallen lassen.

Gnediger herr. E. G. wollen mir diss unformliche schreiben nit fur ubel auffnemen, dan ich dasselb und andere meher theils bey berattschlagung der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sachen und vielen leutten in eill thun muss und die zeit nit haben kan darauff etwas zu denken, viel weniger aber das schreiben zuubersehen und rein abzuschreiben. Ich liege alhie furwahr mit grosser ungelegenheit und verseumniss meiner sachen zu hauss und kan noch nit wissen, wan ich widder zu hauss ahnkommen mag.

(*Archief Marburg*).

XVII.

Johan Casimir van de Paltz aan Willem van Hessen [1]).

Hochgeborener Furst, freundtlicher lieber vetter. E. L. wirdt sonnder zweiffell nunmher unsser jungstes schreibenn unter dato Gent, den 12 huius, neben ander zuvor ausgangnen woll zukhomen sein, daraus sie unnsernn zustandt unnd gelegenheit vernohmen; unndt dieweill in diesen Niederlanden bey hohes und nidder standts persohnen allerley redenn, umb des willenn das wir unns in der provintz Flandern begebenn, vonn unns ausgebreittet, die auch sonder zweiffel an E. L. gelangen werden, so habenn wir fur ein hohe noturfft erachtet, E. L. aller sachen grundtlich zu berichtenn, damit Dieselb uff solchenn fall nicht allein uff das gemein geschrei zusehenn, sonder, wie die sach an im selbst beschaffen, grundtlichenn bericht habenn khonnen. Unnd setzen anfangs inn

---

1) Deze brief, zeer belangrijk voor de beoordeeling van de houding van Johan Casimir in 1578, sluit zich aan bij Archives VI, 462 vlg. en 479. Hij is (gedeeltelijk in excerpt) ook te vinden bij Bezold, Briefe des Pfalzgr. Joh. Casimir I, 316.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

keinen zweiffel, E. L. wirdt noch inn frischer gedechtnus habenn, was wir Dero unsers zugestandene leibsschwachheit halb freundtlich zugeschriebenn unnd darbei zuerkhennen gegebenn, das wir uns der ursachenn halb genn Brussell begeben mussenn, damit wir unnser desto bequemlicher, angesehenn wir im veltlager von wegen stetten uberlauffens unnd sunsten kein gelegenheit gehabt, abwarttenn kunten; unndt habenn unnser kriegsvolck (darunder die reuter albereit des nachtsgeldts halb, welches inen von denn Statten offt vor unnd nach der musterungk versprochen unnd nicht erlegt, unwillich gewessen) bey dem ander im lager gelassen. Als wir nun etlich tag zu Brussell gewessen unndt unnser reuter bey Nivelle uffzigenn sollen, ist ein solcher unwill unter ihnen von wegen des mangelten nachtgelts und das man auch der proviandt halb geringe anstellung gethann, entstanden, das sie auch nit mehr vortziehen wollen, sie weren dan des nachtgeldts befriedigt. Welchs wir gleichwoll, als wir es erfaren, ungernn gehort und dahero verursacht, inen ein solchs durch unsser gesandten ausfurlich und ernstlich zubevehlen, auch zum theill umb des willen unsern abschiedt vonn innen zunemen, anders theils unnd weill wir gesehn, wie die Statten mit uns und unnserm kriegsvolcken umbgangen und das wenig ehr unnd reputation sonnder vilmher spott und schimpf bey solcher unordtnung zuerlangen, auch ohne das die drey monath, so wir denn Statten zu dhienen zugesagt, verflossenn und sich die beschwerungen je lenger je mher geheufft unnd die Statten nichts oder gar wenig zur sachenn gethann unnd allein dahin gesehen, wie sie die zeit gewinnen, Got gebe, wie es unns und unserm kriegsvolckh daruber erginge; so haben wir ein ausfurlich schreiben in frantzosischer sprach, die die Statten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am meisten uben, begriffen und inen inn gesambleten rhatt durch unsere gesandten furlessen lassenn. Welchs schreibens end dahin gerichtet, das wir nit lenger bey diesem werckh bleiben konnten, aus ursachenn, so im schreiben, davon E. L. copei, wie wir solche inn teutsch trasferiren lassenn, vonn unserm Stathalter unndt Rethen empfangen werden, noch langs angezogen; haben gleichwoll vill erhebliche ursachen darinnen ausgelassen, damit die Statten nicht zuvill beschwerdt wurden. Was nun unnsere reuther unnd dasjenige, so wir ihnen furhalten lassen, auch unnsernn von ihnen genohmen abschiedt betriefft, haben unns unsere reuther zum andern mall schrifftlich, auch durch die obriste, obriste leuthenampt und ausschus vonn den reuthern, mundtlich unnderthenig ersuchen lassen noch ferner bey ihnen zuverharrenn und dahe wir einig ungnad gegen ihnen gefast, das wir dieselb fallenn lassenn woltenn. Herjegen weren sie erpittich, alles das zuthun, was erliebenndenn redtlichen kriegsleuthen geburte, und bey unns leib, ehr, gut unnd blut uffzusetzenn. Wiewoll wir nun endtlich bedacht gewessenn unserm furhaben nachzukommen, uns aus diesem unordtlichem werkh uns zu wicklenn, jedoch unnd dieweill noch der bezalungk halben nichts richtig gemacht, so habenn wir ihnen versprochenn uns aus dissen landen nicht zubegeben, sie seien dan bezalt oder genugsam versichert. Aber unns bey diesem regiment in der person wider in das läger zubegebenn, trugenn wir bedenkenns; dessen sie also auch zufrieden gewessenn. Wie wir auch noch zum theill bedenckens haben uns ins läger zuthun, dieweill der Graff vonn Bossu unnser geworbenn kriegsvolckh zu ros und fus zerthelt und unnter das annder gemenget, also das wir, da es zum treffen kommen solte, unserm kriegsvolck nit allein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht zugepieten hätten sonnder auch nicht versichertt wären, was wir uns zu denjenigen, so bey uns, zuversehen; uber das auch wir von vilen orthen für des Alanzuns kriegsvolckh, welchs sich teglich zu dem hauffen nahet, verwarnet werden. Nichts desto weniger aber habenn wir einen weg als den andern unsers abschidts halben bey den Stattenn anhaltenn lassen. Darauff dieselbenn Graff Gunter von Schwartzenburgkh und den von St. Allegunde zu uns geine Brussell abgefertigt unnd zum hochsten gebettenn, das wir aus diesen lannden nicht weichenn woltenn, sinntemall inen vill hierann gelegenn und der gemein man alleinn uff uns sehe; so wolten sie uff wege gedenckhen, wie unnser kriegsvolck zu frieden gestelt werden und alle ding richtig naher gehen sollenn. Dieweill wir aber aus der vorigen handlung woll abnemen konten, was es für ein gelegenheit mit den Statten und was uff ir vilfeltigs zusagen zubawen, haben wir einig dahin angehaltenn, das unnser kriegsvolckh vor allen dingen zufrieden gesteltt wurdte und das man mit denselben, angesehen die drey monat verflossenn, handtle, ob sie lenger dienen sollenn oder auch wollen. Alsdan solte unns freysthenn unns ferner inzulassen oder aber abzuziehen. Was aber die underhaltungk fur unnsere personn anlangen thette, hetten wir unns je undt allwegen, wie auch noch, dahinn erklereth, das wir vor unnser persohnn von denn Stattenn weder heller noch pfenning begerten; woltenn auch die verflossenne drey monath unnd was wir noch ferner dienen wurden, nicht allein ihnen, den Statten, sonder vilmehr dem gemeinen mhann und der sach zum bestenn aus unnserm seckhell gedienet habenn. Dabey es also noch beruhet. Diesse handtlung mit den reuttern und den Statten hat drey wochenn lang, die zeit uber wir zu Brussell

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gewessen, gewehret. Und weill wir ohn das unsern pfenning des orts, so woll als anderswo, zerrenn mussenn, so habenn wir lust gehabt andere provintz, furnemblich aber Flandern, welchs der schönste eine und darinnen die religion angestellt ist, zubesichtigen; woltenn uns also von Brussel erheben und gen Gent begeben. Indem schicken die von Gent zwen vom adell zu uns gein Brussell und lassen uns underthenig ersuchen, das wir denen von Gent und der provintz Flandernn zum bestenn funff oder sechs hundert pferdt vonn den unnsern vom lager abfordernn wolten, weil sie zugebrauchenn hetten; uns doch nicht auströcklich vermeldet, wozu, sonnder allein die vertrostungk undt zusag gethan, das sie woll gehaltenn und nie kein schaden zugefügt, auch, da sie es begerthenn, wider mit schutzen zum hauffen begleitet werden soltenn. Wann wir dan betrachtet, was für unordtnung im läger in allenn dingen furgehe, auch die uberschwengliche meng der reuter unndt ungleichheit der landtsart zur reuterey und das erst kurtzlich zwo frischer fann reuter im läger ankhommen; zu dem unns zuvor zugemutet worden ein fane reuter von drey oder vier hundert starckh naher Deventer in Geldern zu schickhen; auch albereit bey uns beschlossenn hatten dise landtschafft zu besichtigen und also zu unserm gleitt und versicherungk solcher anzhall pferdt villeicht bedurfftigk; so habenn wir denen von Gent diesse 600 pferdt bewilligt unnd druff unnser hoffgesinndt hoff unnd Moritz von Doneps, unsers rittmeisters, fane abgefordert und uff Audenar, welchs zwo tagrais vom läger, beschiedenn; wir aber umb dieselbige zeit mit denen, so bey uns, derenn uff achtzigk pferdt gewessenn, zu Gent ankhommen, da wir nit allein herrlich endtpfangen sonnder auch die zeit uber wir da gewessen, stadtlich tractirt wor-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den. Des orts uns der Rhat angezeigt, welcher massen etliche Walonen (die keinenn herrn hetten und sich erstlich uff niemanndts beruffenn itzundt aber denn von Montigny, des vonn Lallan bruder, vor iren oberstenn erkhennen) einen fleckh an der grentz bey Artoys, Mane genant, eingenohmen, den befestigen und sich darinn verschantzen sollenn, mit undertheniger bit, dieweill sie nicht allein unser von dieser Walonenn wegen begert, sonndern auch gewisse nachrichtungk hettenn, das dies nicht ein new sonnder ein langkh von der Papisten ausgesponnenes werkh wher, dahinder etwas merklichs verborgen lege, wie solchs die tegliche erfharungkh mit sich brecht, wir wolten ihnen hierinn berathenn unndt verholffenn seinn. Dessen wir unns aber jegen inen beschweret und sie an die Generallstadtenn gewiessenn; dajegen sie noch hefftiger bey unns angehaltenn, unnd angezeigtt, es where ein langsamb werckh mit den Statten unndt kein resolution bey inenn und da sie uff dieselben warthen soltenn, wurden sie inmittels umb ir hels und das landt komen. Also wir unns bewegen lassenn unnd unns hieher an die grentz begebenn; da wir dan alhie angelangt, berichtet, das der Hertzog von Alanzon obgemelten Walonen noch zwey tausend schutzen zuschickhe, welche nebenn den Walonen allenn muttwillenn mit plundern, brandtschatzen, morden, raubenn unnd andernn treibung das arme volck jemerlich beschwerdten. Die stat alhie habenn wir besichtigt und inen dieselb zu befestigen, auch weill es des gestreichs halb mit der reuterey in diesen landenn nichts ist, inen gerathen sich umb fussvolckh bewerben und inzwischen in gutter defension und gewharsamb zu halten. Nachdem nun diese anordtnungk und sunsten allerhandt anstellung beschehenn, wollen wir unss, geliebts Gott, von hinnen erhebenn

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unnd uff Bruck oder villeicht gar in Selandt begeben und dasselbe landt besichtigen; inzwischenn versehen wir unns, werdenn sich die Statten in einenn oder denn anndernn wegk erklerenn.

Wiewoll nun diese hanndtlung inn der warheitt, wie obenn erzelt, ergangen unnd dis der grundt ist, so mögen wier doch E. L. nicht pergen, das etliche hohe personn bey denn Stattenn widder unnser ehr unndt reputation etliche redte ausgegossen, sonnderlich aber Graff Gunter vonn Schwartzenburgk zu Brussel einen herrn, der mitt unns gein Gent reiten wollen, zu sich gefordert unnd in seinen pflichtenn erinnertt, nichts widder das haus Osterreich zuthun; dann wir zögenn darumb gein Gent, das wir dieselbe stat innehmen und uns furtter zum herrn der Graffschafft Flandern machen woltenn. Daran er unndt andere unns zuvil unguttlich gethann, sinthemall ein solchs nie in unnserm sinn oder gedancken komen, auch bey unnserm furstlichen ehren und wharenn worttenn erhaltenn konnen, das weder von hohen oder nidern standts persohnen disser landtsartt mit unns gehandlet, conferirt oder tractirt wordenn, die possession dieser Graffschafft noch auch das gubernament anzunehmen. So seindt wir auch nicht so starck in diese lanndtschafft komen, das wir solche mit gewalt einnehmen kontenn. Wir wissenn aber hergegen woll, das berurter Graff selbst durch allerley mittell nach diesem gubernament getrachtet hatt.

Das unns auch ettliche furwerffen dorffen, wir ziehenn vom hauffenn, da man denn feindt angreiffen wolt, unndt schwechenn denn hauffen, ist ebenn angezogenn, das wir denselbenn im wenigstenn schwechenn mit abfordernn 600 pferdt, dan sie sie ohne das noch im leger mehr dan zuvil reuther habenn, zu dem wir nicht einen zu fus weder vonn unnserm

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

frantzossen noch teutschen knechtenn abgefordertt sonnder im leger gelassenn, derweill mann derenn mher als der reutter inn dem heckichtenn landt von nothenn. Sovill unnser abwessenn vonn den reutern betrifft, seindt die drey monat verflossenn unnd haben wir unnsernn abschiedt von den Stadten genohmen, ehe wir gein Gent kohmen, es kann unns auch dis unnser abwessen ebenn so wenig fur ubell genohmenn werdenn als demm vonn Schwartzenburgkh, welcher gar nit bey seinen reuttern, und dem vonn Havre, so auch ein obrister und solte bey seinen reuttern, desgleichen Schenck vonn Dautenbergk sonnder dem mherer theill zu Antorff ist. Zu dem so wissen wir nicht, was wir mher als ein anderer gemeiner obrister ausrichtenn konnten bey der ordtnungk, wie die itzt angestellt ist, sinthemall unnser kriegsvolck in drey zugk und unter das annder getheilt ist. Dan wir nicht allein diejenigen, so inn unserm als dem mittelzugk, da wir mit den unnsern am schwechstenn sein, geordtnett nit konnen sonder auch inen nicht zugebieten. Also das wir nicht unbillich allerhandt zubedenckhen habenn; mussen also nit allein in gleiche oder grösserer gefahr bestehen, sondern auch, da es ubel gerathenn solt, denn schimpff und spot neben dem schadlichen alleinn tragenn.

Da aber die Stattenn, wie wir offt begert, uns mit unnserm kriegsvolck denn vorzugk gelassenn, so hettenn wir keinn bedenckens gehabt unns mit unnserm kriegsvolckh jegen den feindt zugebrauchen, welchem unnserm kriegsvolck wir unnsers gefallens und nach erheischungk und notturfft der sachen hetten gebietenn unndt wissenn konnen, was wir ausgericht hettenn. Dis alles habenn wir darumb also ausfürlich ann E. L. wollen gelangen lassenn, damit, wo Ir diese ding anders furbracht werdenn, Sie der sachen im

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

grundt wissens habenn und nit uff gemeine zeittungen ghen dorffen. Sein hiemit E. L. . . . . Datum Cortrick, denn 16ten Octobris anno 1578.

Johann Casimir.

(*Archief Marburg*).

XVIII.

Petrus Dathenus aan landgraaf Wilhelm van Hessen.

Illustrissime Princeps ac Domine, Domine Clementissime. Etiamsi non ignorem insignem hunc nobilem virum, qui hoc epistolium meum Illustrissimae Celsitudini Tuae exhibet, exactius ambiguum rerum nostrarum statum eidem expositurum quam quisquam eum literis exprimere possit, nolui tamen ipsum hoc epistolio vacuum ad Illustrissimam Celsitudinem Tuam redire, quo hoc unum tantum sum dicturus, me toto hoc semestri nondum assequi potuisse, quonam tandem res nostrae evasurae sint. Nam exercitus noster, quem habuimus lectissimum et numerosissimum, nihil prorsus effecit, imperio summo et gubernatione illis concreditis, quorum fides et integritas multis non immerito suspecta fuit. Nisi enim Deus Optimus Maximus suis satellitibus, fame nimirum, peste aliisque contagiis, hostem agressus fuisset ac confecisset, humanitus sane de nobis actum fuisset. Etenim quomodo exceptus fuerit Illustrissimus Princeps meus, qui tam alacri et sincero animo huic etiam tam perplexo negotio sese admiscuit, Illustrissima Celsitudo Tua iam antea intellexit. Hoc unum me solatur, quod videam Deum arcana sua sapientia negotium totum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ita moderari, ut, etiamsi cives dissideant, plurimi patriae commoda non sincere quaerant, immo infiniti eam prodere atque perdere studeant, attamen nihil singulare aut memoria dignum efficit communis hostis. Cum Walonibus, qui florentissimam Flandriae provinciam expilarunt atque depopulati sunt, studio Principis Auriaci transactum est et acceptis 72000 florenorum discessuri dicuntur. De quo tamen prudentiores dubitant; nam Artesii et Hannonii defectionem a reliquis provinciis ad Hispanos minantur, nisi caeterae abrogato omni religionis exercitio cum Hispano in gratiam redeant, quod cum difficiliter futurum existimem (predicatur enim non oppidatim tantum, verum etiam fere pagatim Christi Evangelium), metuo, ne Arthesiorum et Hannoniensium tergiversatio in apertum dissidium et hostile bellum erumpat, ideoque nos nostrarum calamitatum initia vixdum superasse. Interea quid de Andegavensi polliceri debeam, quem ordines hic multis precibus et promissionibus retinent, ignoro. Expectatur iam in Ath, Hannoniae civitatula, tamen absque milite magnoque comitatu. Quid autem sibi velit tam diuturna ipsius mansio, cum ipsum a fratre saepius serioque revocatum esse et Galliam civilibus dissidiis ardere constet, coniectura assequi non possum. Quicquid interim alii credant, ego apud me statuo hunc libertatem belgicam aegre procuraturum, qui eandem in Gallia tot artibus opprimere studuit. Jactatur interim populus nescio qua spe pacis, dum illi, qui pacem pollicentur, crudele bellum animis fovent ac circumferunt. Confido interim fore ut Deus, qui hactenus omnia contra omnium etiam prudentissimorum opinionem moderatus est, propter nominis sui gloriam deinceps etiam causam hanc ita agat, ut hostes magis magisque experturi sint illos frustra Ecclesiae Dei interitum machinari, quam Christus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

adversus inferorum portas perstituram pollicitus est. Illustrissimus Dux Casimirus xv. huius Jam in Angliam profectus est, cuius reditum post dies aliquot expectamus. Utinam propediem incolumis ad suos subditos in Germaniam redeat; quod ut fiat precari non desinam. Verum cum caetera omnia et haec etiam ipsa Dominus Bernardus Keudelius Illustrissimae Celsitudini Tuae exactius sit expositurus, Eandem Celsitudinem Tuam legendi molestia liberabo ac humillime deferens omnia mea studia officiaque Illustrissimae Celsitudini Tuae Deum patrem Domini nostri Jesu Christi precabor, ut Eandem ad Ecclesiae et Reipublicae salutem diu superstitem et incolumem conservet. Raptim Gandavi, 20 Januarii 1579.

Illustrissimae Celsitudinis Tuae studiosissimus
ac humillimus cliens,
Petrus Dathenus.

(*Archief Marburg*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf